



Fuhrpark

Die Kinder, die mit diesen Wagen gekommen sind, gehen noch nicht in den Kindergottesdienst. Sie werden geschoben. Sie liegen im Wagen und ihre Eltern rollen sie zur Kirche. Was sollen diese Kinder in der Kirche? Sie verstehen noch nichts. Sie quengeln und nehmen ihren Eltern die Aufmerksamkeit, dem Gottesdienst zu folgen. Besser wäre doch, wenn die Eltern erst nach der Phase der ganz kleinen Kinder wieder kämen oder sich abwechselten, damit wenigstens einer in Ruhe dem Gottesdienst folgen kann. Das wäre auch rücksichtsvoll im Hinblick auf die anderen. Denn nicht jede und jeder im Gottesdienst hat so gute Nerven wie Eltern und kann gleichzeitig das Hampeln und Strampeln der Kinder sehen und trotzdem zuhören.

Blenden wir mal zurück in die Zeit, als die Kinder noch nicht so mobil waren, und entweder getragen wurden oder

selber laufen mussten. Da brachten Mütter ihre Kinder zu Jesus, damit er sie segnete. Die Jünger aber wiesen die Mütter zurecht.

Vielleicht so abwägend wie oben. Kommt doch mit den Kindern wieder, wenn die Kinder größer sind und Söhne und Töchter des Gesetzes werden können. Oder gleich barsch und harsch. Was bildet ihr euch eigentlich ein, Jesus mit den Kindern zu konfrontieren? Ihnen gar gleichberechtigt einen Glauben zuzutrauen?

Was trauen wir Kindern eigentlich zu? Viele Menschen sind sich einig, dass Kinder ein Recht auf eine religiöse Erziehung genießen. Das ist für viele auch Nichtkirchliche ein Teil unserer Leitkultur.

Doch selber schon zu Gott kommen. Also ohne die Zwischenstufe des Unterrichts durch die Eltern, Lehrer und Pfarrer. Diese Revolution eines eigenen

Angedacht

Glaubens brächte so viele liberale Folgen mit sich, dass wir davon besser absehen. Dann hätten nämlich nicht wenige über den Kern des Glaubens zu entscheiden, sondern viele würden dazu beitragen und sich immer wieder darüber austauschen, was der Glaube an Gott heute bedeutet. Und manchmal müssten die großen Köpfe schweigen angesichts der klugen Mütter der Kleinen. Denn Kleingläubige sind nicht automatisch die kleineren Gläubigen, da nicht der Kopf, sondern das Herz entscheidet, was ein Mensch Gott zutraut.

Noch einmal zurück zur Aufmerksamkeit im Gottesdienst. Was erwarten wir uns eigentlich, wenn wir zur Kirche gehen? Eine gute Predigt, Stille, Musik, die unsere Seele schwingen lässt, Trost, Gemeinschaft, neues Leben, Segen.

Das ist nicht alles machbar. Ein guter Gottesdienst lebt davon, dass Gott uns dient und mit seiner Gegenwart überrascht. Sie ahnen, worauf ich hinaus will. Das kann er nämlich auch durch ein Kind tun. Und bei der Kindersegnung oder bei der Taufe an Kindern tun. Durch die Anwesenheit eines Kindes ertappen wir Gott auf frischer Tat.

Weihnachten hat mit dem Kind zu tun und Ostern wird auch immer wieder im Leben der Kinder sichtbar. „Lasst die Kinder zu mir rollen.“



Eine frohe Osterzeit
wünscht Ihnen,
Ihr Pfarrer
Ralf Döbbling



Das Leben in Frankfurt war bunt, ...



... aber hier bin ich zu Hause

Sabine Rahn ist in Halle geboren und aufgewachsen, wurde in der Bartholomäusgemeinde getauft und konfirmiert. Nach dem Abitur folgte ein Studium der Pflanzenproduktion, das Frau Rahn wegen eines gestellten Ausreisearbeitstitels nicht beenden durfte. Einige Zeit später durfte sie als legaler, staatenloser Flüchtling nach Darmstadt umziehen. In Hamburg absolvierte sie ein Fachhochschulstudium zur Diplombibliothekarin, arbeitete in verschiedenen Bibliotheken, studierte nebenbei Geschichte der Naturwissenschaften, absolvierte eine Weiterbildung zur Datenverarbeitungsfachjournalistin und arbeitete schließlich in Frankfurt am Main.

Seit 2017 genießt Frau Rahn das süße Nichtstun einer Rentnerin in Halle – oder auch nicht, denn in unserer Gemeinde ist sie in einigen Bereichen aktiv.

Was motiviert Sie in Ihrer Tätigkeit?

Die geschenkte Lebenszeit hier in Halle möchte ich möglichst sinnvoll verbrin-

gen. Bewusst bin ich zum Chor und ins Kirchencaféteam der Bartholomäusgemeinde gegangen, durch Zufall in die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ geraten. Und alles macht gleichviel Freude. In der Gegend, in der Gemeinde ist mir irgendwie alles vertraut und doch noch fremd. Das Fremde schüttele ich nach und nach ab. Ich bin schon gespannt, was mir noch für Aufgaben zuwachsen.

Was bedeutet Glaube für Sie?

Mit dem Glauben an Gott hatte ich jahrelang Schwierigkeiten. Wenn mich jemand danach fragte, antwortete ich stets vorsichtig, dass ich an Gott glauben möchte. Als ich im Newsletter das Angebot über Alltagsexerzitien „Hoffen können, ein geistlicher Übungsweg“ fand, habe ich mich sofort angemeldet.

Was ist bei den Alltagsexerzitien passiert?

Täglich war vier Wochen lang eine stille Zeit einzuhalten, in der man zur Ruhe kommen sollte. Jede/r hatte in der ersten Stunde von Pfarrerin Ulrike Wolter-Victor ein handgefertigtes Heft mit vorgegebenen Bibeltexten, Psalmen und dazugehörigen Impulsen bekommen, in dem man las und ca. 30 Minuten darüber nachdachte. Dazu gab es ein Heft für eigene Notizen. In der ersten Woche ging es um das Thema „Hoffen können“, in der zweiten „Angst und Zweifel lassen“, in der dritten „Auf Begegnung einlassen“ und in der vierten Woche „Auf Neues einlassen“. Bei den Meditationen nahm ich staunend völlig verschüttete Erinnerungen wahr. In kleiner Gruppe haben wir uns jeden Montagabend getroffen und über unsere Erlebnisse berichtet, gemeinsam meditative Übungen ausprobiert, gesungen und gebetet.

Vorgestellt

Schon in der dritten Woche hatte ich meinen Schlüsselsatz gefunden: „Der Glaube ist eine feste Zuversicht auf das, was man hofft und ein Nicht-Zweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebr. 11,1) Spätestens jetzt merkte ich, dass ich immer schon einen unerschütterlichen Glauben hatte, er war mir nur irgendwie in den Jahren der Hetzerei, der Neuankünfte, der Existenzsicherung entglitten. Am Ende haben wir uns getroffen, um über die gemeinsame Zeit insgesamt zu reden. Ein weiteres Mal trafen wir uns, um den Gottesdienst zu besprechen, den Ulrike im Februar zum Thema gehalten hat.

Was schätzen Sie an der Bartholomäusgemeinde?

Die Segnung der Kinder ist so wunderbar, die Kinder sind so aufgehoben. Das Segnungsteam, welches auch nach dem Gottesdienst für schwierige Lagen bereitsteht, ist ein Segen für die Gemeinde. Das Miteinander aller Handelnden in dieser Gemeinde tut einfach gut. Ach, und der Kindergarten ist eine Wucht.

Was wünschen Sie sich für die Bartholomäusgemeinde?

Dass sie so lebendig bleiben möge. Für den Chor wünsche ich mir Verstärkung, aber immerhin, es gibt einen. In Frankfurt habe ich in den letzten Jahren bei der sogenannten stillen Zeit zwischen den Jahren mitgemacht. Diese tägliche halbe Abendstunde würde ich gern in der Bartholomäusgemeinde einführen.

Haben Sie ein Lebensmotto?

So einige: Jede Chance ergreifen, auf Gott vertrauen, aber jetzt auch: Schluss mit Muss.

Sandra Biewald

(Leider gekürzt, siehe www.bartho.org)

Konficastle auf Schloss Mansfeld

Informiert

In den letzten Winterferien fand wie jedes Jahr wieder das Konficastle, diesmal unter dem Thema „words up“ statt, an dem auch einige Konfirmanden unserer Gemeinde teilnahmen. Es waren vier Tage, in denen gesungen, gespielt und gelacht wurde und so wie es sich gehört, war unsere Gemeinde natürlich die mit dem größten Swag (= beneidenswerte, charismatische, lässige Ausstrahlung).

Für die Musik sorgte unsere Gemeindeband. Jeden Tag gab es Themeneinheiten, in denen wir uns zusammen Gedanken gemacht haben. Am letzten Tag hatten wir die Aufgabe, uns etwas zu überlegen, womit wir unsere Gemeinde verschönern oder verbessern könnten. Ein Vorschlag war zum Beispiel das Renovieren der Jugendräume, die Gründung einer Band oder das Organisieren

einer Jugendarbeit – alles Dinge, die es in unserer Gemeinde schon längst gibt. Deswegen haben wir erst einmal etwas nachdenken müssen, kamen dann aber auf die Idee, eine Art Werbefilm für den Konfirmandenunterricht zu drehen, weil es vor allem in unserem Jahrgang nur wenige Kreisläufe gibt. Wir sind auf das Ergebnis und die Wirksamkeit sehr gespannt.

Laurin Biewald

Wechsel



Wechsel war das Thema der diesjährigen Gemeindegemeindeklausur. Es soll uns in diesem Jahr als Gemeinde begleiten. Wie jedes Jahr fand die Klausur an einem Wochenende im Februar statt. Für ziemlich genau 24 Stunden gab es ein Arbeitstreffen in der katholischen Jugendbildungsstätte St. Michaelshaus bei Naumburg mit 19 Teilnehmern, die größtenteils dem Gemeindegemeinderat und dem Koordinatorenkreis angehören.

Mit dem Schlagwort „Wechsel“ war unserem Treffen eine Denkrichtung vorgegeben, die es erlauben würde, sehr offen nach Perspektiven unserer Gemeinde zu

fragen. Dazu gehörten etwa: „Wie leitet man eine Veränderung ein?“, „Was will Gott von mir?“, „Was ist dran?“, „Wie gewinnen wir neue Mitarbeiter für unseren Bereich?“, „Was können wir dazu beitragen, dass ein Generationenwechsel gelingen kann?“, „Was bedeutet eigentlich Wachstum?“

Es galt in Betracht zu ziehen, dass Gott sowohl durch Mangel als auch im Überfluss Pläne gelingen lassen kann, und es galt zu fragen, was hat ER mit uns und unserer Gemeinde vor. Woran sollen wir festhalten und was dürfen wir getrost loslassen? Ziemlich egal scheint es bei

Berichtet

dieser Fragestellung zu sein, ob das „berühmte“ Glas halb leer oder halb voll ist. Viel entscheidender ist dabei, dass wir Durst haben, dann gibt es aus der Quelle ausreichend und für umsonst.

In einzelnen, wechselnden Gesprächskreisen wurden vier konkrete Themen diskutiert. Es wurde danach gefragt, ob die Gemeinde geistlich wächst; wie man zukünftig und mit weniger finanziellen Mitteln mit dem Thema Kirchenmusik und Gemeindegesang umgehen kann; es ging um Beheimatung in unserer Gemeinde und um die Begegnung von Alt und Jung, um Berührungspunkte von Jugendlichen und Senioren. Eine Frage wurde im Hinblick auf die Wahl zum Gemeindegemeinderat im Herbst 2019 ganz direkt gestellt: „Was würde mich motivieren, zukünftig im Gemeindegemeinderat mitzuarbeiten?“

Ich persönlich bin immer noch beeindruckt mit welcher Ernsthaftigkeit, Tiefe und gegenseitiger Akzeptanz unser Thema diskutiert wurde. Schön, in solch einer Atmosphäre arbeiten zu können. Das ist für mich ein guter Grund, im Gemeindegemeinderat mitzuarbeiten!

Cornelia Büdel

Gedanken zum Abendmahl



Das Abendmahl kennt viele Dimensionen. Zum einen ist es das Mahl gegen das Vergessen. Jesus wurde am Kreuz hingerichtet für etwas, was er nicht getan hatte. Er wurde hingerichtet für das, was wir getan haben. Er wurde für die Gottlosigkeit und die Gottvergessenheit der Welt hingerichtet. Das sollen wir nicht vergessen. Deshalb feiern wir Abendmahl, weil Gott will, dass wir ihn kennen und erkennen und nicht vergessen.

Das Abendmahl ist auch ein Mahl gegen den Stolz. Wir glauben oft, dass uns die Dinge schon bei guter Planung und Organisation, bei respektablem Management und betriebswirtschaftlicher Kalkulation gelingen. Das ist hochmütig. Im Abendmahl werden wir demütig,

Informiert

weil wir erkennen, dass nicht alle Dinge machbar sind und oft anders laufen als von uns geplant. Deshalb feiern wir Abendmahl, weil Gott unseren Hochmut und unser Gott-spielen-wollen vergibt und uns Trost gibt.

Und das Abendmahl ist ein Mahl gegen den Egoismus. Man kann es sich nicht selbst geben wie so viele Dinge in unserer Zeit. Man braucht den Bruder und die Schwester, um die Gemeinschaft der Heiligen zu erleben, die Gott uns verheißt. Deshalb feiern wir Abendmahl, weil wir von uns selbst wegschauen wollen und im Nächsten Gott erkennen, der uns in diese Gemeinschaft einlädt.

Gottfried Muntschick

Wir bauen weiter

Mit den Sanierungsarbeiten im Gemeindehaus geht es stetig voran. Hier ein kleiner Einblick in den aktuellen Bauabschnitt:

Im Saal wurde schon vor einiger Zeit die Elektrik neu verlegt und kürzlich auch die Leuchten montiert. Wände und Decken haben einen dreifarbigem Anstrich erhalten. Diese Farbgestaltung ist am historischen Befund orientiert und wurde gleichzeitig dem heutigen Farbempfinden angepasst. Dadurch ist ein ganz neuer Raumeindruck entstanden, der durch die einfache Form der modernen Leuchten und die neue Bühne noch unterstrichen wird. Anders ist das bei den neuen Fenstern, die nun ihre Funktion hinsichtlich Wärme- und Schallschutz erfüllen: Sie wurden so genau nach historischem Vorbild gefertigt, dass es dem

Laien schwerfallen wird, die Unterschiede zu benennen.

Mittlerweile wurde auch die Grundkonstruktion der Bühne errichtet. Diese Arbeit ist wie auch die Lackierarbeiten an Sockel und Türrahmen als Eigenleistung ausgeführt worden. Vielen Dank an alle, die sich bisher schon eingesetzt haben! Hier fehlt jetzt nur noch die Fertigstellung der Bühnenanlage und der Bühnentechnik.

Ein Teil des Brandschutzkonzeptes wurde bereits umgesetzt. Am auffälligsten ist wohl die neue gläserne Abtrennung zum Treppenraum. Auch diese wurde sehr exakt nach der bauzeitlichen Form ausgeführt. Als nächstes stehen demnächst die Verbesserungen der Raumakustik im kleinen Saal und im Hort an.

Vorgestellt

Ein neuer Bauabschnitt ist die Umgestaltung der Toilettenanlage. In diesem Zusammenhang sollen der Eingangsbereich verändert und das Gemeindehaus barrierefrei erschlossen werden. Nachdem das Brandschutzkonzept auch im Keller des Hortes und des Haupthauses umgesetzt sein wird, werden wir als letztes den Küchenbereich umgestalten. Diese Änderung ist ebenfalls aus brandschutztechnischen Gründen notwendig geworden, wird aber auch in der Nutzung etliche Vorteile bieten.

Das Wichtigste zum Schluss: Um den Saal nach seiner Fertigstellung sofort nutzen zu können, haben wir bereits Tische und Stühle ausgewählt. Für diese Anschaffung benötigen wir Ihre Spende – helfen Sie mit?

Cornelia Büdel

IMPRESSUM

Herausgeber

GKR der Bartholomäusgemeinde
06114 Halle, Bartholomäusberg 4
Die Phoebe erscheint 5 x im Jahr.

Gemeindebeitrags- und Spendenkonto:

IBAN: DE 20 80053762 0382 0824 87
BIC: NOLADE21HAL

Kontakt

Pfarrer R. Döbbling Tel. 0345 5232171
Sekretärin A. Krause Tel: 0345 522 0417
GKR-Vors. C. Büdel Funk: 0172 7756273
Kantorin U. Fröhlich Tel: 0345 121 72 03
Gem.Päd.in Ch. Rehahn Tel: 0345 522 22 34
Hortleiterin H. Reil Tel: 0345 523 23 80
Kitaleiterin R. Grötzsch Tel: 0345 523 20 09

web: www.bartho.org
e-Mail: post@bartho.org

Gemeindebüro
Öffnungszeiten:
Di. 09.00–11.00 Uhr
Mi. 09.00–11.00 Uhr und 16.00–18.00 Uhr
Do. 16.00–18.00 Uhr
Fr. 09.00–11.00 Uhr

Bildnachweis:
Seite 1 Jörg Lipskoch, Seite 2 Sabine Rahn,
Seite 3 Iris Hinneburg

Die Sommerphoebe erscheint im Juni 2018.

Persönliche Nachrichten:

Heimgegangen ist Dr. Hans Ludwig Herzfeld. Er verstarb im Alter von 87 Jahren. Nicht nur als Kinderarzt war er weithin geschätzt, auch der Bartholomäusgemeinde war er jahrzehntelang verbunden, unter anderem als Mitglied des Gemeindegemeinderates und im Chor.

Getauft wurden Frau Eva Sander, Herr Khosro Amiryousefi und Clara Meyer.

Konfirmanden:

Laurin Biewald, Ellen Gauert, Martin Hager, Paul Meyer, Philine Mühlmann, Hermann Puschendorf, Jonathan Schäfer, Waldemar Stapel, Lars Steinhardt, Leon Thermann und Kolja Wilms

Herzliche Einladung zur Jubelkonfirmation

In diesem Jahr wird es am 24. Juni einen Gottesdienst zur Jubelkonfirmation geben. Alle, die in diesem oder im vergangenen Jahr vor 25, 50, 60 oder mehr Jahren konfirmiert wurden, sind herzlich eingeladen. Der Tag beginnt mit einem festlichen Gottesdienst. Anschließend treffen sich die „Konfirmanden“ im Gemeindehaus zu einem Beisammensein mit Kaffeetrinken, das eine gute Möglichkeit bietet, Erinnerungen auszutauschen. Vielleicht kennen Sie Menschen, die in Bartholomäus konfirmiert wurden, aber jetzt nicht mehr in Halle wohnen - übermitteln Sie auch diesen eine herzliche Einladung. Wir bitten um Anmeldung im Gemeindebüro.

Informiert

Pilgerweg zum Petersberg am Himmelfahrtstag

Die Gemeinden unserer Region sind in diesem Jahr wieder herzlich eingeladen zu einem gemeinsamen Pilgerweg zum Himmelfahrtsgottesdienst am 10. Mai um 10.30 Uhr auf den Petersberg. Die Pilger zu Fuß starten 6.30 Uhr an der Bartholomäuskirche. Die Radfahrer starten 8.00 Uhr am Parkplatz Seebener Straße. Die Autofahrer starten 9.00 Uhr ebenfalls dort. Im Anschluss an den Gottesdienst wollen wir bei einem Picknick im Klostersgarten zusammen bleiben. Alle mögen dazu etwas mitbringen. Wir bitten um Anmeldung bis Freitag, den 04. Mai im jeweiligen Gemeindebüro.

JaRü 2018

Schon zum sechsten Mal fahren wir als Jugendarbeit in der letzten vollen Sommerferienwoche auf die JaRü. Dieses Jahr wird sie in Hohenspringe (Brandenburg) stattfinden. Anmeldungen sind bis 31.05.2018 auf www.jugend.bartho.org/jarue möglich.

Weitere aktuelle Termine und Meldungen finden Sie im Terminblatt, das in Kirche und Gemeindehaus ausliegt, sowie auf unserer Homepage. Dort können Sie auch den Newsletter abonnieren, sodass Sie nichts verpassen.